

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stelle, von der aus sie die Direktion nach der Tiefe nehmen, über eiserne, nach vorn abgebogene Schienen. Die untern Enden werden über horizontale Walzen aufgerollt, die zum Spannen der Seile durch kräftige Hebebäume und Flaschenzüge bewegt werden können. Der zu transportierende Stamm hängt mit Ketten befestigt an zwei über das Seil wegleitenden Laufrollen, welche durch eine Stange in passender Entfernung auseinander gehalten werden. Diese letztere Vorrichtung führt den Namen Wagen. An Stelle der den Stamm umfassenden Ketten hat man anderwärts eine zangenartige, durch eine Schraube feststellbare Vorrichtung konstruiert, zwischen welche der zu transportierende Stamm eingeklemmt wird.

Würde man den beladenen Wagen sich selbst überlassen, so müßte er mit rasender Schnelligkeit dahinfliegen und mit dem Holze schließlich zerschellen. Zur Verhütung dessen, und um überhaupt den Gang des Wagens in der Hand zu behalten, ist derselbe an einem zweiten, nur schwachen Drahtseile, dem Lauffeile befestigt, welches am oberen Ende der Drahtseilbahn um zwei Rollen gewunden ist und von diesen wieder sich abwärts wendet, um an dem auf dem zweiten Seile leer heraufgehenden Wagen befestigt zu werden. Diese ebengenannten Rollen dienen zugleich als Bremsen und mittels derselben kann jede beliebige Geschwindigkeit des abfahrenden Wagens erzielt werden.

b) Bei den einseitigen Drahtriesen läuft sowohl der beladene wie der leere Wagen auf demselben Seil; die konstruktive Einrichtung ist sonst vollständig übereinstimmend mit jener der zweiseitigen Riesen und unterscheidet sich nur durch die Vorkehrungen, welche bei Begegnung der auf- und abwärtsgehenden Wagen getroffen werden müssen. Zu letzterem Zwecke wird gewöhnlich in der Mitte des Lauffeiles, wo sich die Wagen begegnen, eine sogen. Wechselstation angebracht; der auf einem Gerüst stehende Arbeiter hebt den leeren Wagen vom Seile ab und setzt ihn oberhalb des beladenen abwärtsgehenden Wagens wieder auf das Seil, um den ungestörten Weitergang beider Wagen zu ermöglichen. Statt dessen hat man in neuerer Zeit an einigen Riesen auch einen automatisch wirkenden Wechsel angebracht.

Eine der kühnsten Drahtseilriesen wurde über die tiefe Schlucht bei Kongsellen, 1½ Stunden von Thuzis im Kanton Graubünden, gespannt. Welche Bedeutung diese Transportanstalten überhaupt in den Hochgebirgen haben, geht unter anderm daraus hervor, daß z. B. der Kanton Tessin 141 sowohl doppelt- wie einseitige Drahtseilriesen besitzt. Mit ihrer Einführung, konnte der Holztransport zu Wasser und mittels Holzriesen sehr eingeschränkt werden.

Marktberichte.

Vom Holzmarkt im Elsaß. Aus Straßburg wird geschrieben: „Ein Zug der Besserung ist am Oberrhein auf dem Holzmarkte unverkennbar, wenn man auch immer noch Klagen darüber hört, daß die geringe Ware sich, noch nicht im Preise entsprechend gehoben hat. Gute starke Bretter sind überall gesucht, die Preise sind befriedigend. Die Händler suchen daher in erster Linie Stockholz, und legen hierfür auch gern einen guten Preis an.“

Die Versteigerungen von Weisstannen ergaben daher auch im großen Ganzen etwa 110 % der Taxe, auch dort, wo letztere im Sommer kaum erreicht werden konnte. Das Zurückgehen der Nachfrage nach unseren guten Kiefern der Ebene ist nicht mehr im früheren Maße bemerkbar. Die Oberförsterei Bannstein bot etwa 2300 m³ hiervon an und erzielte für die stärksten Sor-

timente einen Durchschnittspreis von mehr als 35 Mk. Auch für die schwächere Ware wurden gute Preise geboten. Hagenau-Ost hatte einen großen Termin hiervon und wenn die Erlöse auch nicht hervorragend waren, so befriedigten sie doch im allgemeinen; es ließ sich im Vergleich zu den letzten Terminen zunehmende Kaufkraft konstatieren. Noch mehr zeigte sich die Besserung des Geschäfts beim Hartholze, d. h. bei den Eichen, während die Buchen mehr als zuvor vernachlässigt blieben. Abgesehen von geringen Quantitäten, die durch die Handwerker, vor allem durch die Holzschuhmacher abgenommen und gut bezahlt wurden, ließen sich Buchenstämme in größeren Mengen kaum anbringen, da Schwellenholzer nicht verlangt wurden. Seit Jahren war dieser Artikel nicht so vernachlässigt, wie in den letzten Monaten. Weit günstiger stellten sich dagegen die Eichen, wovon im Laufe des Monats mehrere tausend Festmeter ausgeben wurden. Die höchsten Preise erzielte Hagenau-Ost, wo Stämme der Klasse Ia mit Mk. 105,30 bezahlt wurden. Alles drängte wieder nach den besten Qualitäten, doch ließen sich für die schwächsten Stämme die Taxen nicht mehr erreichen, so daß man schließlich herunter ging bis auf Mk. 10,35 durchschnittlich für die sechste Klasse. Ungünstige Abfuhrverhältnisse wirkten hierbei mit. Bei einem Termine in Bannstein mit 1200 m³ Eichen wurden für die erste Klasse allerdings nur Mark 94,27 erzielt, aber im großen Durchschnitt doch bessere Preise gemacht, als die Taxe vorsieht. Weit aus die größte Menge waren Stämme 3b und 4b; man zahlte diese noch mit Mk. 64,55 und Mk. 43,48. Das Papierholz ließ sich nur zu weichendem Preis anbringen, und selbst Aspenrollen waren bei weitem nicht so gefragt wie in anderen Jahren, so daß sie oft mit Mk. 6 und 7 pro Raummeter abgingen. Bei dem durch die Milde des Winters stark zurückgegangenen Verbräuche an Brennholz ist der Bedarf hierfür fast überall schon gedeckt.“

Verschiedenes.

Gläserne Häuser. In Pittsburg wird man den Bau eines seltsamen Hauses verfolgen können, das nach der Meinung des Bauherrn berufen sein soll, die moderne Hausarchitektur vollkommen zu reformieren; denn dieses neue Haus wird ganz und gar aus Glas gebaut. „In zehn Jahren“, so versichert Roger S. Pease, der einer der ältesten Glasfabrikanten Amerikas ist, „werden viele Leute in Amerika gläserne Häuser bauen, die an Dauerhaftigkeit, Schönheit und in hygienischer Beziehung die Steinhäuser bei weitem übertreffen und zugleich viel geringere Erhaltungskosten verursachen, als die Häuser, die jetzt gebaut werden.“ Vom Keller bis zum Dache soll das Haus des Mr. Pease aus Glas gebaut sein. Die Glasindustrie ist imstande, Glas in allen Stärken und in allen Farben zu liefern; die Arbeit des Malers und des Tapezierers wird überflüssig, selbst die Dachziegel sind aus Glas gearbeitet und bieten gegen Hitze einen wirksameren Schutz, als jede andere Dachverkleidung. Zugleich sind die neuen Glashäuser absolut feuerfester, vor Feuchtigkeit gesichert. Für die Mauern wird undurchsichtiges Glas verwendet, das in jeder Tönung hergestellt werden kann. Pease versichert dazu, daß sein Haus ihn bedeutend weniger kosten würde, als ein Steinhäuser. Denn das Glas zu Bauzwecken kann außerordentlich billig hergestellt werden, und darin liegt nach Ansicht des neuen Glasbauherrn auch die Gewähr dafür, daß die gläsernen Häuser schnell populär werden müssen.